

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 34 (1956)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Maria im Stein soll unsere Zuflucht sein!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1031958>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Unsre liebe Frau  
im Stein

## MARIA IM STEIN SOLL UNSERE ZUFLUCHT SEIN!

Am kommenden 28. Mai jährt sich zum hundertsten Male jener Tag, der als ein Unglückstag in die Geschichte des Eisenbahnbaues eingegangen ist. An diesem Tag — es war der Donnerstag vor Pfingsten — ereignete sich in dem im Bau befindlichen ersten Jura-Tunnel, der zwischen Trimbach und Läfelfingen den Untern Hauenstein auf einer Länge von 2½ km durchstoßen und die erste Eisenbahnverbindung zwischen Basel und Olten ermöglichen sollte, eine schwere Katastrophe.

Gegen Mittag dieses Tages gerieten die Holzverstrebrungen eines etwa 200 m hohen Schachtes, der der Entlüftung zu dienen hatte, durch das Feuer einer darunter errichteten Schmiede plötzlich in Brand. Der Schacht, der nur zum Teil ausgemauert war, stürzte ein und die herabprasselnden Erd- und Gesteinsmassen schlossen den tiefer im Tunnel arbeitenden Männern den Rückweg ab. Zweiundfünfzig von ihnen blieben lebendig begraben und konnten trotz der sofort eingeleiteten Rettungsaktion, die äußerst schwierig wurde und noch weitere Todesopfer forderte, nicht mehr gerettet werden. Nur drei Arbeiter, zwei junge Ehemänner aus Trimbach und ein bejahrter Familienvater aus Wil bei Olten, konnten dem gleichen Schicksal entrinnen. Sie schrieben ihre wunderbare Errettung der *Gnadenmutter von Mariastein* zu, wie uns eine gedruckte Broschüre unter dem oben genannten Titel berichtet.

Dieser Bericht, der zuerst in der deutschen religiösen Zeitschrift «Der Katholik» erschienen war und wahrscheinlich von P. Carl Motschi, dem spätern Abt, verfaßt ist, geht zum großen Teil auf die mündlichen Aussagen der drei Geretteten zurück. Er schildert ausführlich ihre wunderbare Rettung. Die drei Männer hatten mit den andern tief im Tunnel gearbeitet. Als sie den Lärm des brennenden und zusammenstürzenden Schachtes hörten, flohen sie gegen die Unglücksstelle zu, um noch den rettenden Ausgang zu erreichen. Doch wie erschrakten sie, als sie den Tatbestand erkannten. Beständig stürzte ein mit Feuer vermischter schauerlicher Schutt aus dem Schacht hernieder, und das Feuer hatte sich am Boden schon weit herum verbreitet. «Fliehen wir hindurch», dachten sich die Männer, «so sind wir des augenblicklichen Todes, bleiben wir, so sind wir fürchterlich lebendig

begraben.» In dieser aussichtslosen Lage nahmen die drei ihre Zuflucht zu *Maria im Stein*, wie sie selber bekennen: «Im Augenblicke, als wir Obiges dachten und in die Nähe des Feuers kamen, so machten wir ein Gelübde und versprachen eine Wallfahrt nach Mariastein, falls wir davon kämen, und stürzten uns in ein Feuer, das uns nicht nur von unten bis unter die Arme reichte, sondern auch von allen Seiten auf uns zuschlug und drangensprungs durch einen Stein- und Kotsturz, der hinter und vor uns die Flammen peitschte und unter Krachen und Getöse die brennenden Balken zerbrach und einen Wall auftürmte, der hinter uns Allen jede Verbindung mit der Welt abschnitt. Wir waren gerettet, keine Wunde, kein Brandfleck, keinen Schmerz fühlten wir an unserm Leibe; kein Haar war an uns verletzt, obschon wir nur Schuhe, Hosen und Hemd trugen» (Seite 7).

Die drei Geretteten lösten ihr Versprechen schon über die nahen Pfingsttage ein. Sie pilgerten zu Fuß, die beiden jungen Männer von Trimbach von ihren Frauen begleitet, ins Felsenheiligtum Unserer Lieben Frau und dankten gemeinsam für die wundersame Rettung. Sie scheuten sich aber auch nicht, das Erlebte ihren Mitmenschen zu erzählen und so den Ruhm der wundertätigen Muttergottes im Stein allseits dankbar zu verkünden.

P. Mauritius

## KLOSTER- UND WALLFAHRTSCHRONIK

Wenn man die Wintertage Tage der Entspannung und der Erneuerung nennen darf, so vielleicht auch die Wintermonate der Wallfahrt. Eine stille, aber nicht unbelebte Zeit. Auch die Seelen sammeln neue Energien, geistige, für des Lebens Sommerzeit. Unsere Pilger nahmen sie auf zum Beispiel an den seit 30 Jahren Tradition gewordenen Kreuzzugtagen gegen die Gottlosenbewegung (jeden ersten Mittwoch des Monats) oder auch am St.-Blasiusfeste (3. 2.), an dem auffallend viel Volk sich den Halssegnen spenden ließ. Neue Gnadenenergien wollten auch die Bäuerinnen fassen, die gelegentlich ihres Einkehrkurses (7. 3.) nach Mariastein gekommen waren, auch jene 55 Studenten aus St. Blasien (Badischer Schwarzwald), die im «Kreuz» heiligen Exerzitien oblagen, jene ehrw. Erlenbader Schwestern, die nach geistlichen Übungen Unserer Lieben Frau sich vorstellten, ferner die Männer (Männerbund) von Münchenstein (17. 3.), die Kirchensänger aus dem Canton Ferrette, Elsaß (24. 3.) und die Pilgerinnen von Herznach (24. 3.), die alle unsere Gnadenmutter aufsuchten.

Einen prachtvollen Auftakt für die heu-

rige Wallfahrt bildete die große Tagung der katholischen Frauenaktion von Mühlhausen und Umgebung (500 Teilnehmerinnen). Der Frauenkongreß hatte zum Ziel, der Glaubenskraft der katholischen Aktion gesteigerten Auftrieb zu geben, wozu das beredte Kanzelwort (auf Französisch und Deutsch) von H. H. Pfarrer Fichter, des Tagungspräses, den entsprechenden Akzent zu geben wußte. Sowohl zum levitierten Hochamt wie zur Vesper fand das von der warmen Frühlingssonne hell belichtete Gotteshaus volle Besetzung.

Doch dieser eindrucksvollen Versammlung sollte noch ein höheres Fest folgen, auf das die Klosterfamilie im Stein sich schon lange herzlich gefreut hatte, das

*Goldene Priesterjubiläum*

unseres Mitbruders

*P. Pirmin Tresch.*

Wie oft war die Vorausschau auf diese Feier Anlaß zu allerlei neckischer Unterhaltung mit P. Senior gewesen, ob er sich eine goldene Krone werde aufsetzen lassen, die feierlichste Präfation zu Gehör geben und was für Magnifizenzen er zu